

Eine dankbare Stadt gratuliert Eva Mendelsson zum 90.

Eva Mendelsson, geborene Cohn, hat als Kind den Holocaust überlebt und engagiert sich seit 1986 in ihrer alten Heimatstadt

Von Susanne Kerkovius

OFFENBURG. Diesen Samstag feiert Eva Mendelsson, geboren am 27. März 1931 in Offenburg als Tochter des jüdischen Ehepaars Eduard und Sylvia Cohn, ihren 90. Geburtstag in Ross on Wye in Wales. Offenburg hat Eva Mendelsson viel zu verdanken, ist sie doch seit Jahren unermüdlich als Zeitzeugin in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen aktiv, wofür sie 2017 geehrt wurde.

Ihren Familiennachlass hat Eva Mendelsson ihrer Heimatstadt hinterlassen. Nach Ross on Wye, in die Nähe ihres jüngsten Sohnes und dessen Familie, war sie 2016 gezogen, nach mehr als 70 Jahren in London. Zu ihrem runden Geburtstag freut sich die Jubilarin über die Erfüllung eines lang gehgten Wunsches: die einfühlsame Übersetzung der Gedichte ihrer Mutter Sylvia Cohn ins Englische.

Zwar ist das Deutsche ihre Muttersprache, aber bei ihren Lesungen und Zeitzeugengesprächen im englischsprachigen Raum kann sie diese schönen, ausdrucksvollen Texte nicht verwenden. Seit dem 16. März ist in Outlook, einem Programm der BBC, zu erleben, wie stimmig sich Eva Mendelssons eigene Geschichte, von ihr auf Englisch gesprochen, verbindet mit den Gedichten und Tagebuchauszügen ihrer Mutter, gelesen von einer professionellen Sprecherin. Der Titel des Beitrags, „The birthday gift that survived the Holoc-



OB Edith Schreiner (links) ehrte 2017 Eva Mendelsson und Martin Ruch.

caust“, bezieht sich auf den größten Schatz der Jubilarin: ein kleines Notizheftchen mit Texten und Liedern, das die Mutter der elfjährigen Eva zum Geburtstag schenkte, im südwestfranzösischen Internierungslager. In dem etwa halbstündigen Beitrag wird deutlich, dass die Gedichte, Briefe und Tagebucheinträge ihrer Mutter Sylvia, die 1945 in Auschwitz ermordet wurde, für die mit elf Jahren auf sich selbst gestellte Eva ein Schatz fürs Leben sind, eine Quelle der Liebe, Inspiration, Ermutigung, Orientierung und auch eine Brücke zurück in die alte badische Heimat. Sylvia Cohns Gedichte, die 2004 von Martin Ruch herausge-

geben wurden, geben Zeugnis von ihrer Naturverbundenheit und ihrer Liebe zum Schwarzwald, aber auch von Schmerz und Verzweiflung über das erlebte Unrecht. Vergleichbar den Memory Books, die an Aids final erkrankte afrikanische Mütter in den 90-er Jahren für ihre Kinder anlegten, deren Heranwachsen sie nicht mehr erleben würden, sind Sylvia Cohns Texte für ihre Tochter Eva, deren Kinder und Enkel eine Brücke zu ihrer Herkunft aus einer liebevollen jüdischen Familie, bevor die Nazis diese brutal auseinander rissen.

Eva Mendelsson, die immer wieder erzählt hat, wie schwer es ihr als „verwil-

derdem“ Kind gefallen sei, später selbst eine gute Familie aufzubauen, wird an ihrem 90. Geburtstag nicht allein sein. Gefragt, wie sie ihren Ehrentag gestalten wird, antwortet sie: „Wir sind um 16 Uhr zu einer Familienkonferenz verabredet, damit der Pessach-Abend für die Feier für alle frei bleibt. Das wird sicher lebhaft und lustig. Mit meinem Freund Werner Reich in New York telefonierte ich sowieso jeden Tag mehrmals – wir haben uns wegen Corona nun ein Jahr lang nicht treffen können und hoffen sehr, dass es bald möglich ist.“

Auch in Offenburg wird der Jubilarin gedacht. OB Marco Steffens schreibt: „Ich wünsche Frau Mendelsson alles erdenklich Gute. Sie leistet als Zeitzeugin unermüdlich und auf vielfältige Weise Aufklärungsarbeit über die Verbrechen, die in Offenburg an den jüdischen Bürgerinnen und Bürgern verübt worden sind. Sie lässt die jungen Menschen an ihren Lebenserfahrungen teilhaben und fordert dazu auf, alles nur Mögliche zu tun, damit sich so etwas in Deutschland nicht wiederholen kann. Dafür gebührt ihr großer Dank!“

► Der BBC-Podcast ist zugänglich unter <http://mehr.bz/bbc-mendelsson>
Literatur: Martin Ruch: Eva Mendelsson (Offenburg-London), Verlag seitenweise, 2018, Martin Ruch / Eva Mendelsson (Hg.): Sylvia Cohn, Gedichte und Briefe. Norderstedt 2004

Als Kind in die Hölle von Gurs

Eva Mendelsson, geborene Cohn

Die am 27. März 1931 in Offenburg geborene Eva Mendelsson, geborene Cohn, ist aufgewachsen in der Wilhelmstraße 15. Sie entkam zusammen mit ihrer Schwester Myriam dem Lager Gurs, in das sie am 22. Oktober 1940 zusammen mit 6500 Juden aus Südwest-Deutschland deportiert worden waren. Ihre Mutter Sylvia und die Schwester Esther wurden in Auschwitz ermordet. Nach einer jahrelangen Odyssee, gelangten die beiden zum Vater Eduard nach England, der 1939 dorthin hatte emigrieren müssen.

Mit Wolfgang Mendelsson gründete Eva eine Familie und zog drei Kinder auf. Erst 1986 kam sie auf Initiative des städtischen Kulturfachbereichsleiters Hans-Joachim Fliedner in die alte Heimat zurück und begann mit Hilfe von Martin Ruch mit der Aufarbeitung der Geschichte ihrer Familie und der jüdischen Gemeinde in Offenburg. Eva Mendelsson und andere Zeitzeugen berichteten regelmäßig in Schulklassen über ihre traumatischen Erlebnisse. Für diese jahrzehntelange Arbeit wurde sie ausgezeichnet: 2006 mit der Hermann-Maas-Medaille und 2017 zusammen mit Martin Ruch mit dem Stadtzeichen. Zu ihrem 80. Geburtstag 2011 ehrte das Museum im Ritterhaus die Textilkünstlerin Eva Mendelsson mit einer Ausstellung ihrer farbenfrohen Kunstwerke, die oft religiöse und autobiografische Themen zeigen. ske